

gespielt, krank vor Heimweh und ohne Verständnis für das Leben um ihn herum. Bis Luca ihn so fand, ein schwarzäugiger Bursche mit dreckigen Knien, so alt wie er, aber gut einen Kopf kleiner.

»Woher kannten Sie die beiden, Capitano?«

»Ich war lange Zeit Jugendtrainer im Ruderclub. Mitte der Neunziger habe ich sie auf einem Sommerfest kennengelernt und rekrutiert. Wie alt wart ihr, Marco?«

»Vierzehn? Ich weiß es nicht mehr genau.«

»Das kommt hin. Sie haben zu viert ein Team gebildet und waren einige Jahre im Jugendbereich ziemlich

erfolgreich.« In Lorenzos Stimme schwang Stolz mit. »*I quattro scombri* nannten sie sich.«

»Vier Jungs, die sich Makrelen nennen.« Alberttina verzog spöttisch die Mundwinkel. Pellegrini schwieg wütend. Er hatte den Namen damals selbst dämlich gefunden, aber das war Sinn der Sache, denn es ging auch um den Spaß. Sie hatte kein Recht, sich darüber lustig zu machen.

Lorenzo ignorierte den Einwurf. »Der Name kam von Luca, weil er so albern klingt. Nach der Schule haben die Jungs unterschiedliche Wege eingeschlagen, und es blieb zu wenig Zeit für ein ernsthaftes Training. Als Hobbyteam ruderten sie noch viele

Jahre zusammen, nahmen regelmäßig an der Vogalonga in Venedig teil.«

Alberttina nickte. »Und was haben Sie nach der Schule gemacht, Signore?«

Jetzt war er also für die Maggiore kein Commissario mehr, sondern Zivilist. Pellegrini tat, als bemerkte er die falsche Anrede nicht. »Meine Eltern haben einen Hotelbetrieb. Ich ging in die Schweiz zu *Les Roches*, wenn Ihnen das etwas sagt.«

»Sofern Sie die international renommierte Hotelfachschule meinen, selbstverständlich.« Sie bedachte Pellegrini mit einem Blick, den er nicht zu deuten wusste. Taxierte sie ihn? Unterstellte sie ihm im Geiste bereits illegale Geldtransfers und

widerrechtliche Finanzgeschäfte, weil er seine Ausbildung in der Schweiz absolviert hatte?

»Luca ist zunächst beim Militär geblieben. Er hatte gute Aussichten, ins Nationalteam der Ruderer aufgenommen zu werden und bei den Olympischen Spielen zu starten.«

In Wahrheit hatte Luca Stuntman werden wollen. Es war sein größter Traum gewesen, sich von Dächern zu stürzen oder durchs Feuer zu laufen. Dabei ging es ihm um den Adrenalinkick, nie um Ruhm oder Geld.

»Ein Skiunfall machte dann seine Ambitionen zunichte und beendete seine Profisportkarriere.«

»Was hat er dann gemacht?«

»Dies und das«, brummte Pellegrini.
»Rettungsschwimmer und Bademeister
im Sommer, Skilehrer im Winter.
Drüben in Sankt Moritz.«

»Bei den Reichen und Schönen, wo
sonst?«

Pellegrini verkniff sich eine bissige
Erwiderung. Natürlich machte so ein
unsteter Lebenswandel Luca
verdächtig. Und nicht zu Unrecht, wie
sie herausgestellt hatte: Er war des
Drogenschmuggels in großem Stil
überführt, und er war tot. Ende der
Geschichte.

Sie durchquerten die *Giardini del
Tempio Voltiano* und waren am Seeufer
angekommen. Pellegrini ließ sich auf
eine Parkbank fallen, stützte die